

Gedrängel der Kunstwerke

Ausstellung der Galerie Hohenthal und Bergen zu den Kölner „Premieren“

Von unserer Redakteurin
Amine Haase

Die Ausstellung, die auf den ersten Blick als „ganz anders“ und als „ganz neu“ erscheinen könnte, ist auf den zweiten Blick reichlich konventionell. Und eigentlich kündigt das schon der deutsche Untertitel an: „Kunst im Zeitalter militanter Oberflächlichkeit“. (Walter Benjamins „Kunst im Zeitalter technischer Reproduzierbarkeit“ klingt höchstens im Wortrhythmus noch mit; intellektuell ist keine Spur zu ihm auszumachen.) Der Haupttitel ist schickes Englisch: „Punishment + Decoration“, deutsch etwa: Strafe und Schmuck. Als Trendsetter möchte sich offenbar die Galerie Hohenthal und Bergen geben. Sie lud Michael Corris, einst Mitglied der New Yorker Gruppe „Art & Language“, als Gastausstellungsmacher nach Köln ein.

So präntiös wie das Titel-Vokabular und dessen theoretische Untermauerung auf eineinhalb Briefpapierseiten (mit der Schlußfeststellung: „Der Primat des Optischen wird durch schiere Überflutung demontiert, und der natura-

lisierende Blick des Kenners wird förmlich abgedrängt“), ist auch die Schau selber. Arbeiten von 29 Künstlern geben sich auf wenigen Quadratmetern ein Stelldichein, das ans Gedrängel bei einer Party in einer Studentenbude erinnert. Da versucht(e) ja auch jeder den besten Platz zu ergattern, sich ins beste Licht zu setzen und sich am besten zu amüsieren. Klar, daß es bei solchen Gelegenheiten auch immer Mauerblümchen und Eckensteher geben muß.

So auch bei Hohenthal und Bergen. Da werden die Bilder aufeinander losgelassen: Ein Lackbild von Imi Knoebel hängt auf Blumengrund, gemalt von Lily van der Stokker. Bilder von Olivier Mosset und Steven Parrino quetschen sich auf John Armladers Wandmalerei. Wie bestellt und nicht abgeholt steht ein Yves-Klein-Schwamm auf einem Sockel, während ein Fontana auf einer Staffelei thront. Eigentlich fehlt nur Musikberieselung. Vielleicht entsteht am heutigen Samstag eine Tonkulisse aus Worten, denn die Galerie hat 33 Personen von 11 Uhr an zu einem Symposium eingeladen. Leitung: Michael Corris, und die Gäste sind

unterteilt in „Eingeladene Gäste“ (22) von Bas Gan Ader aus Paris bis Armin Zweite aus Düsseldorf und „Künstler“ (11) von John Armleder bis Michael Stubbs: Die Gruppenausstellung soll offenbar zur Reality Show mutieren. Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen könnte erste Ohnmachts-Opfer fordern.

Dafür sind keine theoretischen Verrenkungen nötig, bei denen ein „semiotisches Quadrat“ mit Wortungeheuern wie „The Mise-en-Abime“ bemüht werden (eine nicht übersetzbare Wortkombination, da sie im Französischen so nicht möglich ist – aber trotz Anspielung auf Abgründiges eher wie „Simsalabim“ klingt). Auch beim Ansehen von MTV kann einem schwindelig werden. Der angehaltene Video-Clip, zu dem Michael Corris' Kunst höchst unterschiedlicher Qualität zusammengeführt hat, bringt trotz offensichtlicher Anstrengung, „innovativ“ zu sein, kaum mehr Erkenntnis als ein Gang durch die Schildergasse, wo die optische Koexistenz auch wie Karussellfahren wirkt.

Hohenthal und Bergen, Bismarckstraße 60, Di. – Fr. 14–18, Sa. 11–14 Uhr, bis 28. Mai.